

# Ergebnisse des Forschungsprojekts "Vernetztes Wohnen: Ausbreitung, Akzeptanz und nachhaltige Geschäftsmodelle"

Prof. Dr. Rolf G. Heinze

Ruhr-Universität Bochum

Wiss. Direktor des Instituts für Wohnungswesen  
und Immobilienwirtschaft, Stadt- und  
Regionalentwicklung (InWIS)



# Demografischer Wandel als Antreiber der Vernetzung

- Der Alterungsprozess der Gesellschaft ist nicht mehr aufzuhalten:
  - Die absolute Zahl und der Anteil Älterer steigt.
  - Die Zahl Hochaltriger und Pflegebedürftiger wächst ebenfalls.
- Vernetzte Wohnlösungen (auch telemedizinische Anwendungen) können Antworten auf die Herausforderungen des demografischen Wandels sein.
- In vergleichbaren Ländern (NL, GB, DK) nutzen bereits rd. 10 % der Senioren diese Optionen zur Steigerung der Lebensqualität.
- Sektorenabgrenzungen müssen überwunden werden – sowohl im Gesundheitssystem als auch zwischen Gesundheits- und Wohnungswirtschaft



# Gesundheit@Home

- Der demografische Wandel führt zu einer Häufung von Krankheiten in der Gesamtbevölkerung (neue Studie des Beske-Institutes) sowie zu einem wachsenden **Unterstützungsbedarf** zu Hause lebender Älterer und chronisch erkrankter Menschen.
- Die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) bieten neben den Gesundheitsdienstleistungen neue Optionen für das selbstständige Wohnen im Alter. **Dezentrale Lösungen** steigern die Behandlungs- und Lebensqualität und tragen zur Kostensenkung bei.
- Der Haushalt entwickelt sich so zum „**dritten**“ Gesundheitsstandort, **healthy living** wird immer wichtiger und führt zur wachsenden Nachfrage.
- Tele Monitoring breitet sich gerade bei chronischen Erkrankungen aus.

# Sektorenübergreifende Versorgungsstrukturen

- Die Wohnungswirtschaft und die gesundheitlichen Versorgungsstrukturen müssen sich an den demografischen Herausforderungen (mehr chronisch und mehrfach Erkrankte) orientieren und z.T. neu aufstellen.
- Schon heute verursacht die Gruppe der über 65-Jährigen (ca. 19% der Bevölkerung) fast 50% der gesamten Gesundheitskosten.
- 75% der Gesundheitskosten werden für chronische Krankheiten ausgegeben.
- Gerade ältere Menschen (auch über 70-Jährige) wollen möglichst lange zu Hause und in guten Nachbarschaften leben.
- Gesundheitliche Versorgung verlagert sich in die häusliche Umgebung; Ambient Assisted Living (AAL) – Lösungen gewinnen an Bedeutung.

# Vernetztes Wohnen als Zukunftsstrategie

- Doppelter Begriff der Vernetzung:
  - Vernetzung der technischen Infrastruktur → weit entwickelt
  - Vernetzung der relevanten Akteure → noch ganz am Anfang
- Die Zielgruppe ist grundsätzlich sehr breit, im Bericht liegt der Fokus auf Älteren als Nutzergruppe („Personal Health“) sowie neuen Schnittstellen zwischen Wohnungswirtschaft, sozialen und technischen Anbietern sowie den Sozialversicherungsträgern.
- Wohnquartiere können durch „vernetztes Wohnen“ aufgewertet werden.
- Die immanenten Nutzungspotentiale von „AAL-Optionen“ müssen ausgeschöpft werden.

# Gestaltungsfelder für den Gesundheitsstandort Haushalt

- Die gesundheitsfördernde Gestaltung von Wohnungen und des Wohnumfeldes („**Ambient Assisted Living**“/“Healthstyle“)
- Der Ausbau und die inhaltliche Erweiterung der **Hausnotrufdienste**
- Das **Fernüberwachen** und **Tele Monitoring** von Vitalparametern bei Erkrankten und im Rahmen der Prävention (Tele Health Monitoring/Telemedizin)
- Das **Patientenempowerment** durch Internetangebote zur Gesundheitsinformation
- Im Vorreiterland für eHealth – Dänemark – hat bereits im Jahr 2007 jeder Bürger „sundhed.dk“ (das zentrale Gesundheitsportal) 7mal besucht

# Zahlungspotenziale für vernetzte Wohnlösungen (empirisch ermittelt)

- Zahlungsbereitschaft der Privathaushalte hinsichtlich sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen ist insgesamt eher gering.
  - Keine realistischen Preisvorstellungen.
- Auch heute schon kann die Sozialversicherung in bestimmten Fällen Kosten für vernetztes Wohnen/Wohnraumanpassungen übernehmen.
- Ein Problem des Marketings für AAL-Konzepte besteht darin, dass viele bereits bestehende seniorenorientierte Angebote und Produkte in der älteren Bevölkerung selbst zu wenig bekannt sind. Hier gilt es eine verbesserte Informationsarbeit zu leisten.

# Geschäftsmodelle für vernetztes Wohnen

- In Forschungsprojekten wird aktuell mit vernetzten Wohntechniken experimentiert. ABER: Sie sind häufig zu techniklastig und es erfolgt zu wenig Einbindung der Endnutzer.
- Zudem wurden keine nachhaltigen Geschäftsmodelle entwickelt, die nach Auslaufen der Projektförderung die Weiterführung sicherstellen konnten.
- Franchise- oder Vereinsmodelle für vernetztes Wohnen haben bislang in Deutschland nur eng begrenzte Verbreitung gefunden.
- Die derzeit realisierten Lösungen sind bislang **Insellösungen**. Deshalb sind neue strategische Innovationsallianzen zwischen Wohnungs- und Gesundheitswirtschaft sowie sozialen und technischen Anbietern erforderlich.

## Wohnungswirtschaft

- Wohnungseigentümer
- Zugang zu den Mietern
- Zugang zu den technischen Netzen
- (Teil-)Finanzierung technischer Komponenten und Dienstleistungen

## Dienstleister

- Erbringung sozialer, pflegerischer und haushaltsnaher Dienstleistungen
- (Teil-)Finanzierung von Dienstleistungen und evtl. technischen Komponenten

## Technikanbieter

- (Teil-)Finanzierung und Bereitstellung technischer Komponenten
- Erbringung (technikbezogener) Dienstleistungen

## Sozialversicherungsträger

- Finanzierung von Dienstleistungen und technischen Komponenten
- Zugang zu den Versicherten

## Mieter/ Versicherte/ Angehörige

- (Teil-)Finanzierung von technischen Komponenten und Dienstleistungen
- Nutzer von Technik und Dienstleistungen

## Geschäftsmodelle

# Dezentrale Ansätze in Wohnquartieren gewinnen an Bedeutung

- Der Bericht zeigt: vernetzte Wohnlösungen breiten sich aus, allerdings gilt es, integrierte Versorgungssysteme aufzubauen. Zudem gibt es noch rechtliche Fragen, die nicht abschließend geklärt sind (etwa das Thema Datenschutz etc.).
- Die Innovationsoption, dass ein Land wie Deutschland mit einer der „ältesten“ Bevölkerung der Welt zu einem „**Leitmarkt**“ für wirtschaftlich-soziale Innovationen im Alter werden könnte, wird derzeit jedoch noch nicht breit diskutiert.
- Durch eine Verknüpfung innovativer Technologien sowie gesundheitsbezogener und sozialer Dienstleistungen kann zukünftig aber ein international beachteter Leitmarkt für „**Welfare Technologies**“ entstehen.

# Von der Strategie zur Umsetzung

- Positive Entwicklung **vernetzter** Dienstleistungsangebote (erste Schritte werden regional umgesetzt). Die Praxisbeispiele zeigen, dass die Potenziale vernetzten Wohnens von den verantwortlichen Akteuren fortentwickelt werden.
- Gefordert: **Effizientes Schnittstellenmanagement**
  - Kommunikationswege müssen funktionieren
  - Kompetenzen und Verantwortung müssen geregelt sein
  - Geschäftsmodelle müssen gemeinsam erarbeitet werden
- Zentraler Faktor: **Wille zur Kooperation**

# Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Rolf.Heinze@rub.de

